

# Rätselhafte Zeit

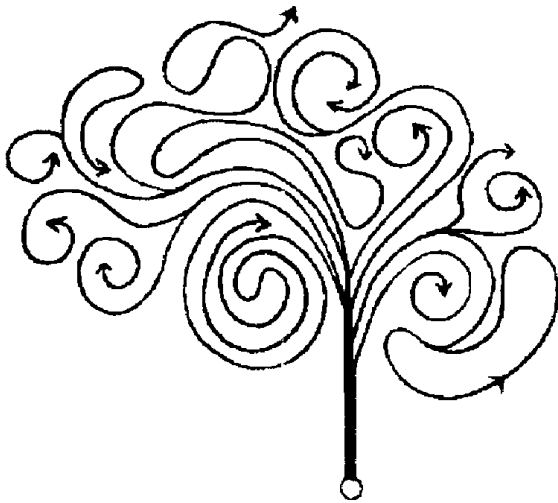
H. Joachim Schlichting

*Die unheimlichste Erscheinung des Lebens ist die Zeit:  
undefinierbar, unerkennbar, ... unmeßbar.  
Eines Tages kommt man dahinter, daß sie nicht einmal existiert.*

Thieß

*Die leitende Idee, die in allen unseren Forschungen gegenwärtig ist und mit jeder neuen Beobachtung einhergeht, die Idee, deren Klang dem Ohr des Naturkundlers unablässig aus jedem Werk der Natur entgegenzubringen scheint, heißt: Zeit! Zeit! Zeit! (George Poulett-Scrope).*

Ist Physik dieser Bedeutung gerecht geworden? Kann die Physik der Zeit überhaupt gerecht werden? Bislang ist es der Physik gelungen, die Zeit „uhrbar“ zu machen. Muß es aber nicht vielmehr darum gehen, *die Zeit urbar zu machen?* (Georg Christoph Lichtenberg). Das heißt, einen menschlichen Zugang zu gewinnen, Antworten auf die Frage: Was ist das, die Zeit?



*Welches unter allen Dingen der Welt ist das längste und das kürzeste, das schnellste und das langsamste, das teilbarste und das ausgedehnteste, ·Is am meisten zu vernachlässigende und das am meisten bedauerte, das ohne das nicht vollbracht werden könnte, das alles verschlingt, was klein, und alles belebt, was groß ist? (Voltaire).*

Voltaire läßt seinen Zadig auf diese berühmte Rätselfrage antworten, es sei die Zeit. *Nichts ist länger, ...denn sie ist das Maß der Ewigkeit; nichts ist kürzer, denn sie mangelt uns bei allen unsern Plänen; nichts ist langsamer für den, der da wartet, nichts schneller für den, der genießt; sie dehnt sich*

*bis ins Unendliche im großen; sie läßt sich im kleinen bis ins Unendliche teilen; alle Menschen vernachlässigen sie, alle herdauern ihren Verlust; nichts wird ohne sie vollbracht; sie bringt alles in Vergessenheit, was der Nachwelt unwürdig ist, und die großen Dinge macht sie unsterblich (Voltaire).*

Wer hätte erwartet, daß ein selbstverständlich erscheinender Begriff wie die Zeit, so perspektivenreich und rätselhaft wird, wenn man versucht, eine erschöpfende Definition zu geben? Diese Diskrepanz zwischen intuitiver Selbstverständlichkeit und verbaler Verständnislosigkeit muß schon der heilige Augustinus empfunden haben, wenn er auf die Frage "Was ist die Zeit"· antwortet:

*Wenn man mich nicht fragt, weiß ich es. Wenn man mich fragt, weiß ich es nicht..(Augustinus)*  
Offenbar haben wir *es hier mit einem tiefen Mysterium zu tun, im besten Sinne des Wortes - es liegt einerseits im Herzen menschlicher Erfahrung und andererseits in der Natur der Dinge (John Cohen).*

Die Selbstverständlichkeit der Zeit ist vor allem in der Selbstverständlichkeit zu sehen, mit der wir sie messen.

*Wir haben doch Uhren und Kalender, und wenn ein Monat um ist, dann ist er für dich und mich und uns alle um... Eine Minute ist so lang ..., sie dauert so lange, wie der Sekundenzeiger braucht, um seinen Kreis zu beschreiben (Thomas Mann).*

Das klingt plausibel, Ist es das auch? erscheint uns nicht manchmal der Ausspruch Ernst Blochs weiterzuführen? *Die Zeit ist eine Uhr ohne Ziffern.*

Andererseits ist *die Zeit selbst ein Element (Goethe)*, da sie sich einem Schöpfungsakt verdankt. Wir können also mit Sir Thomas Browne (1642) folgende Hoffnung hegen:

*Die Zeit können wir verstehen; sie ist nur fünf Tage älter als wir.*

Wie dem auch sei, eines scheint sicher zu sein: Die Zeit schillert in zahlreichen Facetten, je nachdem, von welchem Blickpunkt sie wahrgenommen wird. Dichter und Philosophen haben die eine oder andere

Facette ausdrucksstark poetisch oder geistreich ausgemalt. Zuweilen ist man von der Richtigkeit zweier Aussagen auch dann überzeugt, wenn sie sich zu widersprechen scheinen. Vielleicht ist die Zeit mit Paul Valéry zu sprechen, eine Realität, *die sich niemals nur von einem einzigen Blickpunkt vollständig erfassen läßt*, weil jeder Blickpunkt eine unendliche Anzahl von Merkmalen und Eigenschaften ausschließt, so daß sie durch Erkenntnis niemals ganz zu erschöpfen sei.

Alle Facetten auf einmal wahrzunehmen, scheint indessen unmöglich. Daher bleibt uns nur, sie in einer Abfolge, in der Zeit, darzustellen. Dazu nehmen wir uns in den folgenden Heften dieser Zeitschrift der Zeit an, indem wir jeweils einen Aspekt illustrieren. Dabei darf die Wissenschaftlichkeit ruhig ein wenig in den Hintergrund treten.